

Ausgabe
März 2017

Der Darßer

aufgetakelt
frisch
optimistisch

FZ 33

aus dem Inhalt

12. Darß-Marathon S. 6

Saisonauswertung Wieck S. 21

Fastnachtstonnenabschlagen S. 32

Braune Segel gelten neben den Windflüchtern am Darßer Weststrand und dem Leuchtturm am Darßer Ort zu den Wahrzeichen der Halbinsel Fischland-Darß-Zingst. Wenn die Eigner der ehemaligen Fischerboote ihre Segel setzen, dann beginnt die Saison. Sie fischen mit ihren Zeesen (so heißen die Netze) zwar nicht mehr, sind aber aus der Region natürlich nicht wegzudenken. Wer als Urlauber in die Region kommt, sollte unbedingt einmal eine Tour mit so einem Zeesenboot (platt Zeesboot) bei ordentlichem Wind unternehmen. Höhepunkte sind natürlich die Zeesbootregatten, die während der Saison ausgetragen werden.

Das Ostseeheilbad Zingst beginnt am 17. Juni mit ihrer „Zingster Netz- und Zeesbootregatta“.

Coverbild
Fotograf: Frank Burger

Herausgeber
Kur- und Tourismusbetrieb
der Gemeinde Prerow
Ostseebad Prerow auf dem Darß
Gemeindeplatz 1
18375 Ostseebad Prerow
Telefon: +49 (38233) 610 0
Fax: +49 (38233) 610 20
E-Mail: darsser@ostseebad-prerow.de

Ostseebad
Prerow

in Zusammenarbeit mit den Gemeinden
Born a. Darß, Wieck a. Darß und
Ostseebad Prerow

Redaktion
Frank Burger
Konzeption, Gestaltung & Satz
Panatom Corporate Communication, Berlin
Druck
Druckerei Weidner, Rostock
Auflage
3.000 Stück

inhaltlich

-
- 4** **persönlich** FRANK BURGER
Vorwort
-
- 6** **sportlich** YVES SCHARMBERG UND FRANK BURGER
Darß-Marathon mit Streckenplan
-
- 14** **ehrenamtlich** FRANK BURGER
Portrait der Darß-Marathon-Helfer
Sabine und Günter Falk
-
- 15** **resümierend** WERNER SEDDICH
Bericht des Saisonrats
-
- 18** **gesprächig** FRANK BURGER
Bürgermeister-Interview Gerd Scharmberg
-
- 21** **ereignisreich** FRANK BURGER
Saisonauswertung Wieck
-
- 24** **ungeheuerlich** VOLKER BUSCH
Historisches Wieck
-
- 26** **einsatzbereit** MICHAEL JAHNCKE
Feuerwehr Prerow
-
- 30** **zielstrebig** FRANK BURGER
Leichtathletin Julia Ulbricht
-
- 32** **lustig** FRANK BURGER
Fastnachtstonnenabschlagen
-
- 38** **vorausschauend** INFOS
Veranstaltungstipps

Teamwork



Wir freuen uns
über Ihre Fotos,
Gastbeiträge
und Kommtare.

E-Mail an
darsser@ostseebad-prerow.de

Jeder fundierte Beitrag ist willkommen, gerne auch mit aussagekräftigen und druckfähigen Bildern versehen. Wir bitten jedoch um Verständnis, dass nicht jeder Beitrag automatisch berücksichtigt werden kann bzw. erscheinen wird. Die endgültige Auswahl der Inhalte wird in Abstimmung mit den Gemeinden des Darßes getroffen.

Aufgetakelt.

Sie hat sich schick gemacht. Ihr schönsten Kleid angezogen. Rote Schuhe mit hohem Absatz. Eine glitzernde Halskette, ein in der Sonne leuchtender Armreif. Creolen an den Ohren – nicht gerade unauffällig. Knallrote Lippen, passend zu den frisch geföhnten und getönten schulterlangen Locken. Ein breites Grinsen aufgesetzt, die Tasche über die Schulter geworfen und losgestöckelt.

Man, hat die sich aufgetakelt, sagt er zu ihm. Der nickt nur.

Die Dame hat sich auf den Weg gemacht. Mit Lebensfreude. Viel zu viel – sagen die Jungs. Eben aufgetakelt.

A n s i c h t s s a c h e .

Jetzt ist Zeit aufzutakeln. Das Boot klarmachen. Alles an Bord, um auf die Reise zu gehen, den Mast setzen, die Takelage bereit machen. Auf geht es.

Es ist Frühling. Vorbei die Zeit hinterm Ofen. Viel wärmer ist es schon. Draußen weht ein frischer Wind und füllt die Lungen. Hinaus! Hinaus!

Auftakeln verbinden die Menschen am Meer nicht nur mit dem übertriebenen Aufhübschen des weiblichen Geschlechts, sondern auch mit dem Klarmachen des Bootes, um in See zu stechen. Eine Reise beginnen. Für viele beginnt das Jahr erst, wenn aufgetakelt wird, wenn der Wind in die Segel bläst, die Gischt über das Boot schwappt.

Eine Frau macht sich schön. Ein Boot wird flott gemacht. Eine Saison kann beginnen. Auftakeln als ein Zeichen für einen Neubeginn, der erste Schritt einer Reise, vielleicht auch ins neue Jahr.

Lasst uns auftakeln mit Lebensfreude, mit Lust und Optimismus. Davon kann es niemals zu viel geben. Auf eine schöne Saison 2017!



Frank Burger,
verantwortl. Redakteur



12. Darß-Marathon – rund 400 Helfer bereiten das größte Sportereignis auf der Halbinsel vor.

Text von Yves Scharmberg und Frank Burger

„Die Organisation des Darß-Marathons ist immer eine große Aufgabe für zirka 400 freiwillige Helfer“, sagt Yves Scharmberg, der die Leitungs-Fäden der nun schon 12. Auflage des Naturerlebnisaufes auf der Ostseehalbinsel Darß in der Hand hält.

Vom 21. bis 23. April dreht sich in Wieck, Born, Prerow und Ahrenshoop alles um Sport und Natur. Während am Freitag die Umweltbildung im Vordergrund steht, kommen am Sonnabend die Familien bei ihren Läufen voll auf ihre Kosten. Der Sonntag ist dann dem Marathon, dem Halbmarathon, den Walkern und den Nordic-Walkern vorbehalten. Für den Marathon liegen 350 Meldungen vor, während 650 Läufer auf die halbe Distanz gehen.

„Wir freuen uns, dass wir allen Teilnehmern unsere handgefertigten Keramik-Medaillen überreichen können. Sie kommen dieses Mal aus der Werkstatt von Armin Rieger, der Zuschnitt und das Anbringen der Bänder erfolgt durch die Schneiderin Anke Baumann aus Born“, informiert Scharmberg. In der diesjährigen Medaille finden sich die Farben der Natur wieder. Auch die Farbe des „grünen“ Läuferhirts ist in Anlehnung an die Natur gewählt.

Der Darß-Marathon wird von den drei beteiligten Gemeinden Wieck, Born und Prerow mit Unterstützung vieler freiwilliger Helfer, beispielsweise der THW-Ortsgruppe Barth, der Ecolea Warnemünde, des ASB oder der Freiwilligen Feuerwehren aus den Ostsee-

bädern Dierhagen, Wustrow, Ahrenshoop, Prerow und der Erholungsorte Born und Wieck a. Darß ausgerichtet. Oft helfen auch noch die Familienangehörige der Kameraden mit und auch die Mitglieder der Jugendfeuerwehren (Kinder und Jugendliche zwischen 10 und 16 Jahre) sind mit dabei. Alle Helfer erhalten rote Poloshirts sowie Schlüsselanhänger, Kugelschreiber und einen kleinen Verpflegungsbeutel.

„Auch den Mitarbeitern der Kurverwaltungen Born, Prerow und Wieck möchten wir danken. Ganz besonders freuen wir uns aber, dass unser langjähriger

Sponsor GLASHÄGER immer wieder mit an Bord ist. Fast 7000 Flaschen stehen den Läufern und Helfern bereit“, betont Yves Scharmberg. Die Organisation und die logistische Abwicklung erfolgt über den Borner Kurbetrieb. So müssen zum Beispiel die Getränkepaletten angeliefert und an die Getränkestützpunkte verteilt werden. Allein die Ausschilderung der Strecken dauert zwei Arbeitstage und wird von zwei Mitarbeitern der Kurverwaltung Born vorgenommen. Hinzu kommen zirka 150 Prämierungen für alle Wertungen und Läufe (inklusive der sonntäglichen Kinder-, Jugend- und Familienläufe).



Versorgungsstationen

- V1 - km 6 - Krabbenort/Radweg
- V2 - km 7 - Steinbar/Prerow*
- V3 - km 10 - Hotel Bernstein
- V4 - km 13 - Peters Kreuz
- V5 - km 15 - Großer Stern
- V6 - km 20 - Parkplatz Vordarß
- V7 - km 22 - Parkplatz Hotel „Der Fischländer“*
- V8 - km 26 - Ahrenshoop-Niuhagen/Weg zum Kiel*
- V9 - km 28 - Ahrenshoop-Hafen
- V10 - km 30 - Deschwelg/Höhe Silow
- V11 - km 34 - Born Campingplatz/Auf dem Branden
- V12 - km 36 - Chausseestraße/Walfischhaus
- V13 - km 37 (15) - Chausseestraße/Am Wald
- V14 - km 40 (19) - Bienenrader Weg/Abzweig Wieck

*keine Abgabe von eigenen Getränken der Läufer möglich!

Unser herzlicher Dank gilt den Feuerwehren des Amtsbereiches Darß-Fischland, dem THW, dem ASB und der Jugendherberge Ibenhorst sowie der „Steinbar“, dem Hotel „Fischländer“, dem Restaurant „Am Kiel“ und dem „Walfischhaus“ sowie allen weiteren Unterstützern!

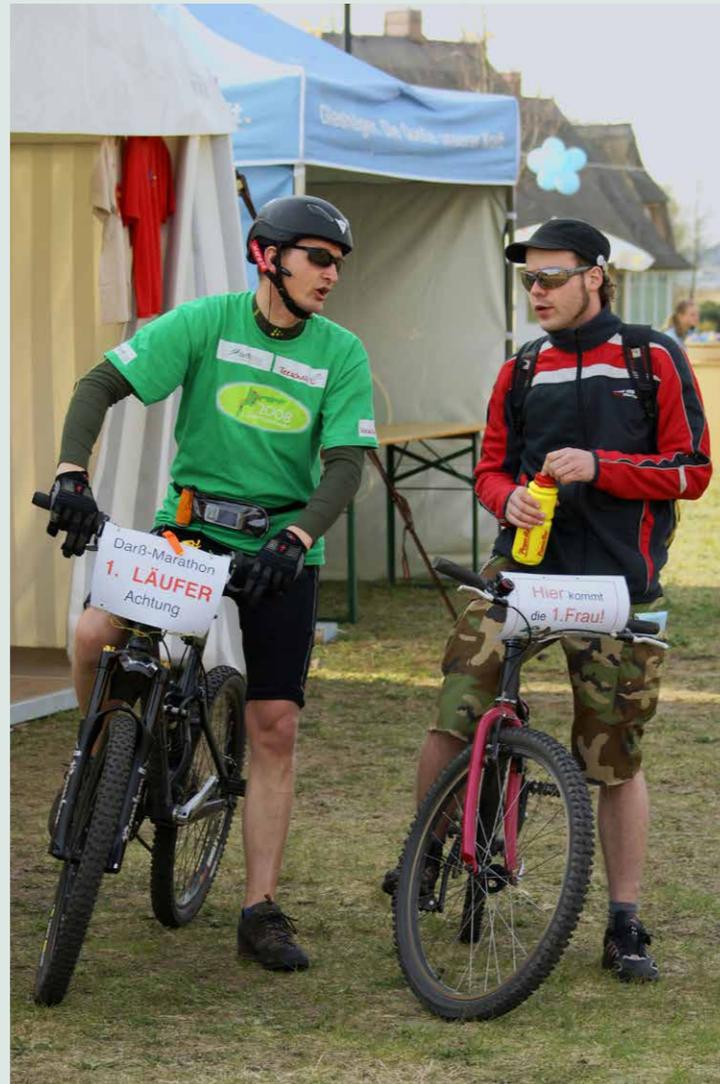
Grafik ©MauGrafik, Born



Website / Programm:
www.darss-marathon.de

Partner:
Der Darß-Marathon ist Partner des „Recknitztallaufes“ und des „Dünenläufer“ in Graal-Müritz

Habe es selbst oft erlebt: Ich kann nicht mehr. Nur noch um die nächste Kurve. Dann ... doch nicht. Um die nächste dann, hinterm Baum. Ja! Ein Tisch. Etwas trinken! Ein Apfelstück. Ein Engel, der mir lächelnd den Becher reicht. „Starke Leistung“ flüstert der Engel noch in meine Richtung. Danke! Ich fliege! Dann weiter, immer weiter. Bis zum nächsten Engel schleppen.



Während der langen Siegerehrungs-Zeremonie werde ich natürlich nicht aufgerufen. „Wir sind alle Sieger“ – heißt es immer so schön. Das stimmt schon. Meine Zeit verbessert. Oder einfach das Läuferlebnis genossen. Oder sich geschunden und gesiegt mit dem letzten Schritt über die rettende Ziellinie (keinen Schritt weiter).

Wir sind alle Sieger!



Auch die helfenden Engel. Mit ihrer Arbeit, ihrem Lächeln, ihrem Einsatz verschaffen sie uns dieses grandiose Erlebnis. Ohne sie gäbe es keine Sieger! Ohne sie hätte ich nicht gesiegt. Sie sind also ein Teil von meinem Siegerteam! Danke für Eure Arbeit, Euer Lächeln und Danke für die Hand, die mir den Tee reicht!

Achso: Vielen Dank übriges auch an manchen Zuschauer, der stundenlang an der Strecke steht und klatscht und anfeuert. Ich hätte da Konditionsprobleme.





Helfen macht Spaß.

Für Sabine und Günter Falk ist der Darß-Marathon das Highlight des Jahres.

Text von Frank Burger

Sabine und Günter Falk waren schon immer dabei. „Angefangen hat es ja mit Christoph Lampert. Als der ehemalige Organisator des Darß-Marathons Helfer für die Premiere suchte, waren wir gleich dabei – und sind geblieben“, berichtet Sabine Falk (62) über den Beginn ihrer Arbeit als ehrenamtliche Helferin beim größten Sportevent auf der Halbinsel. Während sie für das Frühstück der Helfer verantwortlich ist und die Tüten für die Läufer und Helfer packt, bei der Ausgabe dabei ist und in der Versorgungsgasse im Ziel steht, fährt ihr Mann Günter (66) Getränke an die Verpflegungsstellen aus. „Da bewegen wir schon ein paar Kisten“, sagt er voller Stolz. Als Chef des Borner Bauhofes koordiniert er alle Arbeiten seiner Leute. „Helfen macht Spaß“ – ist das Credo der beiden.

„Man kennt sich mittlerweile. Das läuft mit den Läufern“, lacht Günter Falk. Seit vielen Jahren geben die Borner auch Quartier für eine Läuferfamilie aus Köln. Der Darß-Marathon ist das Highlight im Jahr. Und das trotz des zusätzlichen Arbeitsaufwandes. Es ist ja nicht nur das Wochenende, in dem Arbeit

anfällt. Zwei Wochen vorher und ein paar Tage nach dem Marathon-Sonntag ist genug zu tun. Das geht vom Banner anbringen über den letzten Stuhl, der reingetragen und bis zur letzten Tonne, die geleert werden muss.

„Wir haben in den vergangenen zwölf Jahren viel erlebt“, antwortete Sabine Falk auf die Frage, was denn ihr schönstes Erlebnis beim Marathon war. „Die Leute sind einfach immer freundlich“, fügt sie noch hinzu. „Die Arbeit ist mit den Jahren auch immer einfacher geworden. Man spielt sich ein“, so Günter Falk. Dann fällt ihnen doch noch ein besonderes schönes Erlebnis ein: „Die Auswertung ist immer toll. Am Grill beim Bier treffen wir uns alle und schnacken. Ich habe große Achtung vor den Leistungen der Feuerwehrmänner und deren Frauen, die den ganzen Tag draußen stehen“, sagt der Chef des Bauhofes, der schon längst in Rente sein könnte. „Solange alle mitziehen, mach ich immer weiter“, grient er und seine Frau Sabine schüttelt leise lächelnd und ein wenig stolz den Kopf.



Auch in der Vor- und Nachsaison ist der Strand, wie hier in Zingst, belebt.

Auswertung der Saison 2016 des Saisonrates Nordvorpommern

Text von Werner Seddich

Die große Weltpolitik und damit das Bedürfnis einen „sicheren“ Urlaub zu verbringen brachte viele, wirklich viele Gäste in unsere Region. Die Urlauber hoben nicht in Richtung Süden ab; vielmehr erhofften sie sich ein „Rundumsorglospaket“ oder den All-inclusive-Service hier bei uns.

Das von uns nicht beeinflussbare Wetter sortiert dann die Verkehrsströme hin und her. Alle, die mit Tourismus zu tun haben, sprechen von einem Superjahr bis in den Oktober hinein. Auslastungszahlen nahe der 100% über einen längeren Zeitraum lassen Augen strahlen und die Kassen klingeln. Aber „viele, sehr viele“ Menschen bringen auch eine Anspannung für die Infrastruktur und die hier wohnenden und arbeitenden Menschen.

Anspannungen, die man auch beim Urlauber merkte, von „Entschleunigung im Urlaub“ oft keine Spur. Auf einen freundlich gemeinten Hinweis oder eine mündliche Verwarnung war der Ton oft rüde, aggressiv. Warum ist der Papierkorb noch nicht gelehrt, warum sind keine Tüten im Hundetütenspender, warum ist der Parkplatz voll, wo ich doch jetzt hier parken will? Fragen, die die Mitarbeiter der Ordnungsämter beantworten sollen und immer natürlich

freundlich und ausgeglichen. Da lohnt auch nicht der Hinweis, dass das Müllfahrzeug dreimal täglich die Strandtour macht und sperrige Gegenstände eigentlich nicht in den Papierkorb am Strandübergang gehören, dass ein Hundebesitzer auch die Pflicht hat, eigene Hundetüten bei sich zu führen und das, wenn auch mal die Parkplatzkapazität gerade auf diesem ausgelastet ist, man den nächsten mit freien Kapazitäten anfahren muss.

Die öffentliche Ordnung und Sicherheit aufrecht zu erhalten, bedarf einer guten Zusammenarbeit mit allen regionalen Ordnungsbehörden. Diese gute Zusammenarbeit haben wir auch 2016 dank dem Engagement aller geschafft. Direkte Abstimmung über besondere Situationen, Vorkommnisse und Ereignisse schuf für alle Ordnungsbehörden eine gute Grundlage zum Handeln.

Im Resümee der Verkehrsbelastung der Orte dürfen wir auch die Problematik der „Rund um die Uhr Zulieferung“ von Gewerbeeinheiten, speziell Gaststätten, nicht unerwähnt lassen.

Die heutige Mobilität, das Bedürfnis, innerhalb von Stunden dem Kunden alles Neue anzubieten, haben



Andrang auf der Fotoplattform am Darßer Ort während der Hirschbrunft

als Folge, dass die vielen Kurier- und Lieferfahrzeuge immer im Einsatz sind, auch zu nachtschlafender Zeit. Beschwerden in dieser Richtung sind zunehmend. Eine Einsicht in die entsprechende Problematik ist seitens der Gewerbetreibenden nicht zu erkennen. Zu erkennen ist aber, dass der Interessenkonflikt zwischen Dienstleistungsgewerbe und Tourismus zunimmt. Eigentlich unverständlich, weil die Mehrzahl dieser Gewerbetreibenden in beiden Gebieten tätig ist. Soweit einige Auszüge aus dem diesjährigen Abschlussbericht des Saisonrates Nordvorpommern. Der ganze Bericht und weitere kann unter www.saisonrat-nordvorpommern.net eingesehen werden. Vom Saisonrat hat man sicherlich schon gehört, dies und das. Hier einmal eine kleine Vorstellung. Der Saisonrat besteht seit 21 Jahren, entstand also in den teilweise „wilden“ Jahren, damals gab es viele Probleme rund um den Tourismus. Verschiedene beteiligte Organisationen, Ämter und Behörden suchten nach Lösungen. Daraus

entwickelte sich im Laufe der Zeit eine kontinuierliche Zusammenarbeit. Dabei wurde auch festgestellt, dass jeder für sich die Saison betrachtet. Was fehlte, war eine übergreifende Darstellung, die mehrere Facetten beleuchtete und mögliche Lösungen aufzeigte. Hieraus entwickelte der Saisonabschlussbericht in der jetzigen Form und der Präsentation in Form einer Diskussionsrunde aller Beteiligten.

Zur Klärstellung: Der Saisonrat als solcher hat keinerlei Befugnisse, kann irgendetwas beschließen, er berät, macht Vorschläge, gibt Ratschläge, vermittelt unterstützt zuständige Ämter, Behörden, Gemeinden und Kurverwaltungen auch kurzfristig. Gelegentlich taucht die Frage auf, wie man den SR erreicht. Auf der Website sind die heute üblichen Kommunikationswege aufgezeigt, sie können aber davon ausgehen, dass uns Probleme erreichen, da der SR zwischenzeitlich sehr breit aufgestellt ist.



Gerd Scharmberg – eine Reizfigur für die einen, ein „Bürger für Born“ für die anderen. Gerd Scharmberg – ein ehrenamtlicher Bürgermeister.

Fragen von Frank Burger

Im August 2016 startete wir mit einer Porträtreihe der drei Darßer Bürgermeister. Den Anfang machte René Roloff für die Gemeinde Prerow, ihm folgte im Oktober eine Vorstellung des Wiecker Bürgermeisters Bernd Evers und in dieser Ausgabe schließen wir die Reihe mit einem Interview mit Gerd Scharmberg, Bürgermeister der Gemeinde Born.

Seit wann sind Sie Bürgermeister von Born und warum sind Sie es geworden?

Bis 1989 war ich weder Mitglied einer Partei noch politisch aktiv. In der Zeit der Wende, also ab dem Herbst 1989 habe ich mich dann aktiv politisch eingemischt und wurde nach dem Mauerfall in den Gemeinderat kooptiert, also auf Druck der Öffentlichkeit ohne Wahl in das Gremium aufgenommen.

Von da an wurde ich von den kommunalpolitischen Ereignissen mitgerissen und im Mai 1990 erstmals in die Gemeindevertretung von Born und den Kreistag Ribnitz-Damgarten gewählt. Ich wollte, wie viele Mitstreiter auch, die Chancen der kommunalen Selbstverwaltung für meinen Wohnort nutzen. Einen Plan, wie es funktioniert, hatte keiner von uns. Beispiele gab es nicht. Und so war es der Mut der Verzweiflung, der uns Kraft und Motivation gab. Ohne tiefgreifende kommunalpolitischen Erfahrungen stand ich im April 1992 vor der Frage, vom damaligen Bürgermeister Mathias Löttge das Amt zu übernehmen. Mathias musste sein Mandat aufgeben, weil er in das neu entstandenen Amt Darß/Fischland wechselte. So wurde ich Bürgermeister von Born und darf dies – mit einer Unterbrechung von 1999 bis 2004 – heute noch sein.

Herr Scharmberg, bitte beschreiben Sie welcher Typ Bürgermeister Sie sind. Wie würden Sie sich in diesem Ehrenamt charakterisieren?

Als ehrenamtlicher Bürgermeister einer amtsangehörigen Gemeinde ist man zunächst auf eine zielführende Zusammenarbeit mit den unterschiedlichsten Charakteren in der Gemeindevertretung und insbesondere in der Verwaltung angewiesen. Ich sehe mich als ein Bürgermeister, der der Arbeit der Verwaltung mit großer Achtung begegnet. Das erleichtert die Zusammenarbeit ungemein und sichert Verständnis für meine Aufgabe, die Umsetzung der gefassten Beschlüsse.

Ich weiß, dass es einige nicht hören wollen, dennoch kann ich von mir sagen, dass ich gerne im Team arbeite und gemeinschaftlich gesteckte Ziele und Beschlüsse der Gemeindevertretung konsequent verfolge und umsetze. Das bedeutet jedoch auch, dass ich mich engagiere und auch Klartext rede, wenn man sich den mehrheitlich vereinbarten Zielen in den Weg stellt. Nichts verachte ich mehr, als unehrliches oder hinterhältiges Auftreten. Dann erhebe ich auch meine Stimme und vertrete die Interessen der Gemeinde und die der Mehrheit in der Gemeindevertretung sehr deutlich und konsequent.

Wie sieht ein typischer Alltag als Borner Bürgermeister aus? Gibt es einen typischen Alltag überhaupt?

Nein, es gibt für mich keinen typischen Alltag, es sei denn, Sie meinen die tägliche Arbeitszeit. Um meinen Beruf auszuüben und die ehrenamtlichen Verpflichtungen einzulösen, bedarf es deutlich mehr als acht Stunden am Tag. Insofern bin ich vielleicht ein Workaholic und verteile meine Arbeit auf sieben Tage in der Woche.

Was ist Ihnen wichtig als Borner Bürgermeister?

Für mich zählt zuerst die Lebensart eines Dorfes, wie ich sie in meiner Kindheit und Jugend erfahren

habe. So erfreute die Geburt eines Kindes einst das ganze Dorf, gefeiert wurde gemeinsam bei traditionellen Festen und in der Trauer war keine Familie alleine.

Diese Lebensphilosophie ist für mich allgegenwärtig. Wenn wir unsere Traditionen erhalten wollen, müssen wir etwas dafür tun. Und darum engagiere ich mich auf vielfältige Weise im kulturellen und politischen Leben und bin gerne für unser Dorf der Bürgermeister. Wenn ich davon spreche, im Sand unserer Straßen gespielt zu haben, möchte ich damit nur an unsere ärmliche Vergangenheit erinnern, die ich erlebt und nicht vergessen habe. Heute erfüllt es mich mit Stolz, zusammen mit vielen anderen Mitstreitern an der enormen Entwicklung in den letzten 25 Jahren mitgewirkt zu haben. Und unserem Dorf wurde nichts geschenkt. Für alles musste man sich mühen, engagieren und auch kämpfen. Unzählbar viel Zeit und Kraft hat dies gekostet. Zeit, die man für sich, für die Familie mit den Kindern und auch für Freunde nicht mehr zur Verfügung hatte.

Unserem Dorf wünsche ich eine sichere Zukunft als selbstständige, ehrenamtlich geführte und im Amt Darß/Fischland verwaltete Gemeinde. Dann können wir den guten Weg unserer Entwicklung fortsetzen, ohne unsere Geschichte zu vergessen. Dazu gehören für mich die Bewahrung unserer kulturellen Traditionen wie Kinderfest, Tonnenabschlagen und Maskenbälle, aber auch das gepflegte, saubere Dorf mit einem lockeren Gesicht, das uns von der baulichen Verdichtung in den Nachbarorten unterscheidet. Dafür werde ich nicht nur werben, sondern mich auch aktiv einbringen. Ich fühle mich als Bürgermeister diesen Idealen verpflichtet und verlange von niemandem, was ich selbst zu erbringen nicht bereit bin.

Zurzeit ist Ihre Amtszeit nicht gerade konfliktarm. Wie sehen Sie diese kommunalen Auseinandersetzungen?

Viele grundlegende Entscheidungen für die Entwicklung unseres Dorfes wurden in den ersten Jahren nach

der Wende getroffen. Im Gemeinderat waren wir anfangs noch 19 Frauen und Männer, die sich alle einbrachten, die Köpfe zusammensteckten und nach gemeinsamen Lösungen suchten. Den gefassten Beschlüsse und deren Umsetzung stellte sich niemand in den Weg. Heute haben wir eine völlig andere Situation. Von den 11 Gemeindevertretern versteht sich eine Minderheit als Opposition, die ihre eigene Sicht der Dinge ohne Wenn und Aber durchzusetzen versucht. Dem muss ich mich entgegenstellen, denn ich bin den gefassten Beschlüssen verpflichtet, auch denen der vorangegangenen Wahlperioden. Die Mehrheit entscheidet nun einmal und gibt den Weg der Entwicklung vor. Dieser Vorgabe fühle ich mich verpflichtet und vergesse dabei nicht den Blick auf die Meinung und das Befinden der Bürgerinnen und Bürger unseres Dorfes.

Dennoch übersehe ich nicht, wie verroht und wahrheitsfremd die Auseinandersetzung geworden ist. Mit einer geradezu grotesken Anzeigenflut gegen meine Person und meine Familie und auch gegen andere Gemeindevertreter und Amtsträger ist in der kommunalen Auseinandersetzung ein Niveau erreicht, dass alles vorstellbare übertrifft. Für ein Dorf mit 1.150 Einwohnern ist das ein unerträglicher Zustand, der jedoch nicht dadurch beendet werden kann, dass die Mehrheit sich der Minderheit ergibt.

Was gefällt Ihnen an Ihrem Dorf und was möchten Sie noch unbedingt verändern oder erreichen in Ihrer Amtszeit?

Mir gefällt der eingeschlagene Weg unserer Entwicklung sehr gut. Von der Waldschenke bis hin zur Südstraße liegt die zukünftige Entwicklung in den Händen der Gemeindevertretung. Hier können wir einen Ausverkauf verhindern, die bauliche Entwicklung steuern und Born auf dem Darß tatsächlich bewahren.

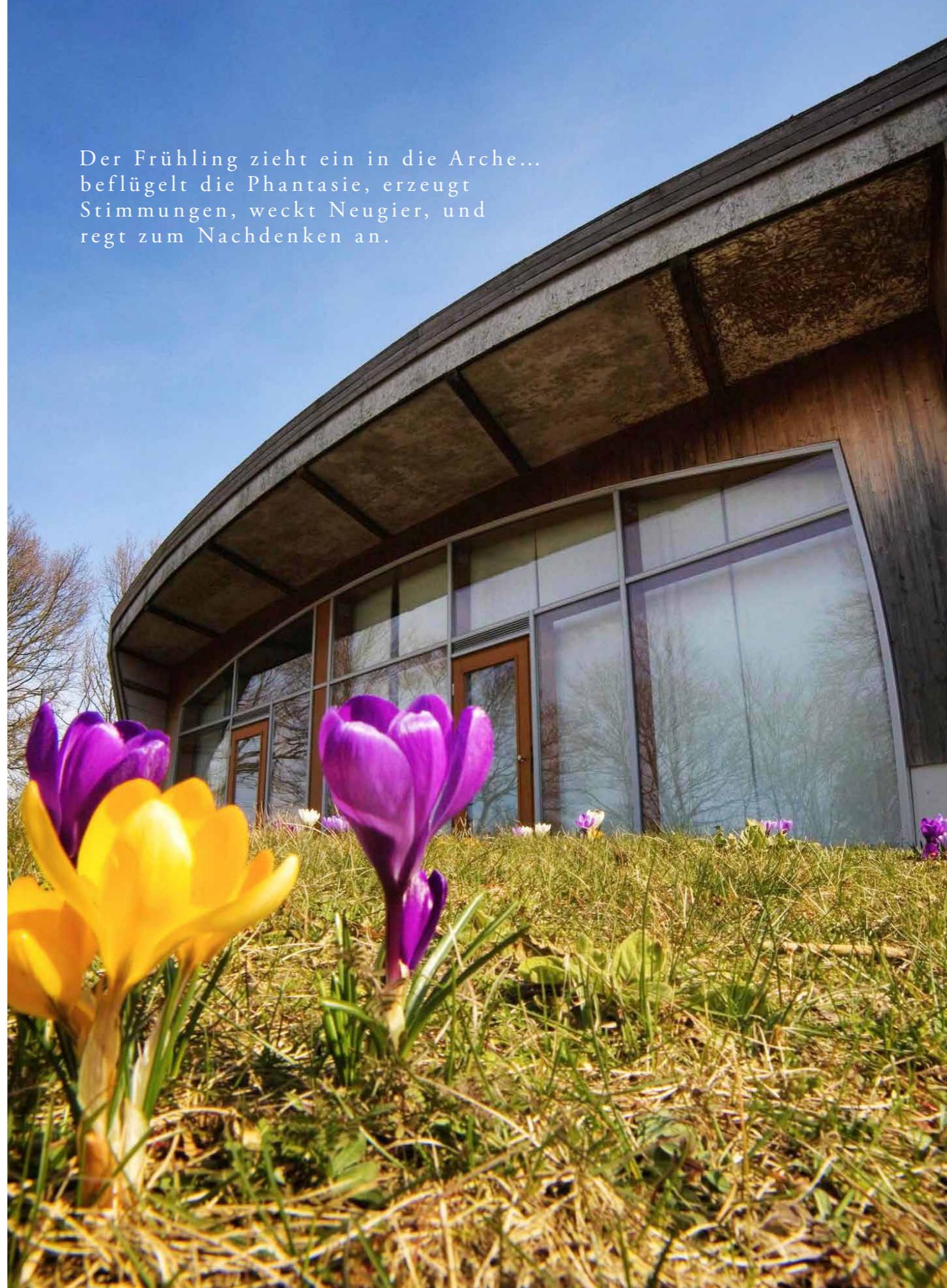
Mit kontinuierlicher Konsequenz werden wir die Waldschenke rekonstruieren und darin neben dem Saal für kulturelle Veranstaltungen auch der Kurverwaltung ein würdiges Zuhause schaffen. Der Bau einer Sport- und Freizeithalle an Stelle der Baracke an der alten Schule ist ein weiterer Wunsch, den ich für realisierbar halte.

Und glücklich wäre ich, wenn in der jetzigen Amtszeit auch die Entwicklung des Grundstückes neben dem Amt und damit die Sanierung des BMK auf den Weg gebracht werden würde. Im vorliegenden Entwurf sind 15 Wohnungen geplant, davon sieben barrierefrei im Erdgeschoss und acht Wohnungen im Obergeschoss sehen jeweils ein Kinderzimmer vor.



Peterssons Hof in Born
©Frank Burger

Der Frühling zieht ein in die Arche...
beflügelt die Phantasie, erzeugt
Stimmungen, weckt Neugier, und
regt zum Nachdenken an.





Frohe Botschaft aus der Darßer Arche

Text von Frank Burger

Wieck konnte seine Besucherzahlen 2016 deutlich erhöhen. Besonders Angebote in der Vor- und Nachsaison wurden gut angenommen.

Frohe Botschaft aus der Darßer Arche: Die Übernachtungszahlen in der Gemeinde Wieck sind im Jahr 2016 in die Höhe geschneit. Über viele Jahre pendelte sich die Zahl um die 160 000 ein, ein Umstand, mit dem man in der Gemeinde nicht unzufrieden war. Doch für das vergangene Jahr verzeichneten die Touristiker nun einen Anstieg auf 173 740 Übernachtungen bei 24 297 Ankünften. Das Wetter, die internationale Gefahrenlage und auch die eigene Öffentlichkeitsarbeit seien Gründe für die gestiegenen Urlauber-Zahlen, die sich vor allem aus der Vor- und Nachsaison rekrutierten.

Besonders gut sind die geführten Wanderungen angekommen. Aus diesen stechen die Hirschbrunft-Exkursionen heraus. Gerne würde man in Wieck noch mehr anbieten. Doch hier seien die Grenzen erreicht.

Natürlich ist man in der Kur- und Tourist GmbH Darß besonders stolz auf den Darß-Marathon, der im Ort seinen Start hat und dessen Ziel direkt an die Arche gelegt ist. Als Alleinstellungsmerkmal können die Wiecker das Darßer NaturfilmFestival vorweisen, das Jahr für Jahr mehr Renommee bei den Naturfilmern in Deutschland gewinnt. Flankiert werden diese Highlights durch das Kulinarische Kino, dem Nationalparktag vor der Darßer Arche und der Neujahrskunstauktion. Mit einigem Stolz verweist man auf 33 Paare, die sich 2016 in der Arche

das „Ja-Wort“ gegeben haben. Interesse an Trauungen im beschaulichen Wieck besteht aus ganz Deutschland. Auch mit vielen kleinen Veranstaltungen erobert sich der Ort die Herzen der Besucher.

Als sehr gelungen betrachten die Veranstalter die Konzertreihe „Treffpunkt Arche“, die es auch im kommenden Jahr geben wird. Der Biomarkt vom Mai bis Oktober gehört zum festen Bestandteil des Dorfgeschehens. Ebenso beliebt waren die 32 Kabarett-Auftritte, die Konzerte und Kinderveranstaltungen in der Darßer Arche.

Besonders Einheimische hatten ihre Freude mit der Postkartenausstellung in der Alten Schule, die die Expositionen im Bernstein- und Fossilienzimmer komplettiert. Die neue Nationalparkausstellung wollten 8141 Besucher sehen. Damit landete man ungefähr beim Ergebnis von 2015.

Im kommenden Jahr wird es erstmalig am 12. August ein Wiecker Hafenfest geben.

Hier die weiteren Termine:

Treffpunkt Arche:
19. Juli; 9. August;
23. August, jeweils 20 Uhr.

Wiecker Tonnenabschlagen:
25. Juni

Darßer NaturfilmFestival:
4. - 8. Oktober

Neujahrskunstauktion:
27. Dezember – 1. Januar 2018

Altes Neues aus Wieck: In einer düsteren Nacht im März 1924 geschah in Wieck etwas Ungeheuerliches – Mord.

von Volker Busch, Wiecker Ortschronist

Dieses Verbrechen, begangen an der Verwalterin des Hauses der 56-jährigen Ella Butter, gab in Wieck und Umgebung viel Anlass zu allerlei Spekulationen. Licht ins Dunkel brachte die Gerichtsverhandlung im November 1924. Angeklagt waren die 24-jährige Lisbeth Alm, ihre 28-jährige Schwester Gertrud und der Schlächter Karl Erdbecher aus Zingst.

Was war geschehen? Frau Butter verreiste im Dezember 1923 und kehrte am 20. März 1924 zurück. Während dieser Zeit bewirtschaftete ihre Haushaltshilfe Lisbeth Alm Haus und Hof und lernte Karl Erdbecher kennen, welcher dann mit im Haus wohnte. Die Vorräte wurden verzehrt und ein Schwein geschlachtet. Der Nachbar, Heinrich Kraeft, genannt Hakenhinrich, schöpfte Verdacht, weil er Frau Butter die nächsten Tage nicht zu Gesicht bekam und Lisbeth widersprüchliche Angaben über deren Verbleib machte. Daraufhin machte er eine Anzeige beim Landjäger. Es folgte die Verhaftung der drei Angeklagten, wobei Gertrud einen misslungenen Selbstmordversuch unternahm.

Was geschah in der Tatnacht? Am Abend des 20. März gingen die Angeklagten in eine Gastwirtschaft

und zechten wohl ausgiebig bis etwa 1:30 Uhr nachts. Reifte dort der Plan für das kommende Verbrechen oder war es eine alkoholbedingte Kurzschlusshandlung? Lisbeth wiegte sich wohl schon in der Hoffnung „Hausherrin“ zu werden und ihren Bräutigam Karl Erdbecher heiraten zu können.

Der Angeklagte Erdbecher verbrachte jedenfalls die Nacht in der Gastwirtschaft. Die Schwestern drangen nach Rückkehr in das Zimmer von Frau Butter ein. Lisbeth hielt die schlafende Frau fest, während Gertrud mit der stumpfen Seite der Axt mehrmals auf das Opfer einschlug, bis es tot war. Die Leiche verbargen sie in der Speisekammer, Blutflecken wurden mit Wasser und Petroleum entfernt. Mehrere Tage später gruben sie im Schuppen ein Loch und versenkten dort die in einem Teppich gehüllte Leiche und stapelten Torf darauf. Dort wurde das Opfer schließlich gefunden.

Letztendlich wurde der Angeklagte Erdbecher freigesprochen. Beide Schwestern aber für die Tat zum Tode verurteilt. Gertrud ist wohl während der Haftzeit verstorben. Lisbeth soll durch eine Amnestie 1945 aus der Haft entlassen worden sein.



1924 Südansicht des Hauses

Was lange währt, wird gut!

Text von Michael Jahncke

In den letzten Wochen gab es in der Prerower Gemeindevertretung und auch in der Presse immer wieder ein Thema: die geplante Ersatzbeschaffung des Prerower Feuerwehrfahrzeuges. Wir als Förderverein haben die Kameraden bei der Vorbereitung unterstützt und ich als Vorsitzender war in die Vorgänge stets involviert. Deshalb möchte ich hier die Möglichkeit nutzen und chronologisch über die geleistete Arbeit der vergangenen Jahre informieren, die letztlich im Januar zum Gemeindebeschluss geführt hat.

Im Jahr 2014 dachte die Prerower Wehrführung erstmals über die Ersatzbeschaffung des in die Jahre gekommenen Löschgruppenfahrzeugs nach. Die Entscheidung lag auf der Hand, denn der Zustand ist katastrophal und es sind ständige Reparaturen nötig, um das Fahrzeug einsatzbereit zu halten. Das LF-8, so die Fachbezeichnung, ist Baujahr 1972 und befindet sich seit 1993 im Einsatz für die Gemeinde Prerow

Juni 2015

Die Wehrführung hatte ein Gespräch mit dem zuständigen Sachbearbeiter des Landkreises Vorpommern-Rügen. Hier wurden grundsätzliche Fragen zur Ersatzbeschaffung eines Fahrzeuges geklärt.

Bei den darauf folgenden Dienstabenden wurde unter den Kameraden viel diskutiert und es bildete sich eine Arbeitsgruppe, die sich mit dem Ersatz des maroden LF-8 befassen sollte. Diese setzte sich aus den Kameraden Peter Schneider, Peter Gierke, Henry Plotka und Heiko Wendt zusammen. Zunächst wurde überlegt, welche Möglichkeiten es gibt, ein geeignetes Fahrzeug zu finden. Außerdem wurde beraten, wie man den Sinn des Fahrzeuges erfassen und diesen glaubhaft an die Gemeindevertreter vermitteln kann. Schnell wurde klar, dass ein Bedarfsplan mit weiterführenden Analysen die Grundlage bei der Fahrzeugkonzeption bilden sollte. Hier sei darauf verwiesen, dass dieser Bedarfsplan hauptsächlich für die eigene Gemeindevertretung erstellt werden sollte. Eine Verwendung auf Amtsebene war hier noch nicht angedacht, weil zu diesem Zeitpunkt kein offizieller Leitfadene existierte.

August 2015

Die Arbeitsgruppe traf sich nun regelmäßig und entwickelte in hunderten, mühseligen Stunden zunächst den Bedarfsplan. Als Vorlage diente ein Exemplar des Landes Schleswig-Holstein, da Mecklenburg-Vorpommern noch keine offiziellen Pläne aufweisen konnte. Betrachtete Kriterien waren unter anderem die

geografische Lage, die Bebauung, die Einwohner- und Gästezahlen, die Infrastrukturen und besondere örtliche Gegebenheiten Prerows und seiner Nachbargemeinden. Die Feuerwehrtechnik der Nachbargemeinden wurde in den Planansatz mit einbezogen. Letztlich sollte so ermittelt werden, welches Feuerwehrfahrzeug der Gemeinde Prerow sowie den Nachbargemeinden und auch dem Amt Darß-Fischland weiterhelfen kann.

Am Ende ergaben sich zwei Fahrzeugkonzepte, die als sinnvoll gesehen wurden:
Variante A: Ein Drehleiter-/Hubrettungsfahrzeug
Variante B: Ein geländegängiges Fahrzeug mit Ausrüstung für Wald- und Flächenbrände

Um die Entscheidungsfindung für eine Variante zu erleichtern, wurden dann die Fahrzeuge in einer Nutzwertanalyse direkt miteinander verglichen. Die Hauptkriterien der Analyse waren hier: Allgemeine Fahrzeuganforderungen, Personalbedarf, Anforderungen der Gemeinde Prerow und Anforderungen im Amtsbereich. Die jeweiligen Unterpunkte wurden dann bewertet und gewichtet. Das Ergebnis war, dass ein Hubrettungsfahrzeug als sinnvollstes Fahrzeugkonzept für Prerow und den Amtsbereich angesehen wurde. Die fertige Fahrzeugkonzeption mit Bedarfsplan umfasste letztlich 25 Seiten und wurde in mehrfacher Ausführung in Buchform gebunden.

Oktober 2015

Anfang Oktober lud die Arbeitsgruppe die Gemeindevertretung zu einer Präsentation ins Gerätehaus. Hier bekam jeder der Anwesenden ein Exemplar der Fahrzeugkonzeption. Bei einer anschließenden Präsentation stellten die Kameraden ihre Arbeit vor und gingen auf die Fragen der Gemeindevertreter ein. Eine anschließende Fahrt mit dem maroden LF-8 vermittelte

doch einen guten Eindruck des Fahrzeugzustandes und der damit verbundenen Kosten und Risiken. Wenige Wochen später wurde die Fahrzeugkonzeption ebenfalls dem Kreisbrandmeister und dem Amtsweführer im Amtsgebäude Born vorgestellt.

Anfang 2016

Erste Stellungnahmen, z.B. vom Amtsweführer, wurden eingeholt.

März 2016

Bei einer Versammlung der Wehrführer und Stellvertreter des Amtes Darß-Fischland wurde über den geplanten Fahrzeugaustausch und das angedachte Fahrzeug informiert.

Kurze Zeit später wurden ebenfalls die Kameraden der Feuerwehr Zingst über unser Vorhaben in Kenntnis gesetzt.

Aus Kreisen der Gemeindevertretung hatten die Kameraden nach weiteren Gesprächen mittlerweile die volle Unterstützung.



Michael Jahncke,
Vorsitzender des Fördervereins
der FFW Prerow auf dem Darß

Sommer / Herbst 2016

Zwischenzeitlich gab es auf Grundlage des neuen Brandschutzgesetzes vom Land Mecklenburg-Vorpommern die Aufforderung an die Gemeinden Feuerwehrbedarfspläne zu erstellen. Hierzu wurde auch ein Leitfaden herausgegeben, wie dieser Plan auszusehen hat. Die Verordnung, also die Verpflichtung der Gemeinden zur Erstellung eines Bedarfsplanes, ist derzeit noch nicht in Kraft getreten. Der von den Kameraden erstellte Plan war eine gute Vorarbeit und musste nur geringfügig abgeändert werden. Dies geschah im Herbst, so dass die Zuarbeit für den Bedarfsplan Anfang Dezember 2016 an die stellvertretende leitende Verwaltungsbeamte und das Ordnungsamt übergeben wurde. Bei dieser Gelegenheit wurde auch die weitere Vorgehensweise erörtert, um eine Fahrzeugersatzbeschaffung auf den Weg zu bringen.

Januar 2017

Die Gemeinde beschließt einstimmig die Anschaffung des Magirus Multistar 2 (oder ähnlich) für das völlig marode Fahrzeug LF-8.

Mit der Umsetzung dieses Beschlusses, so sind wir sicher, wird nicht nur die freiwillige Arbeit unserer Kameraden qualifiziert, es wird nach unserem Verständnis auch die Sicherheit der Einwohner und Gäste unseres Ostseebades erheblich erhöht.

Das LF 8 streikt mal wieder.



Der Magirus Multistar – diese Auto soll für die Prerower Feuerwehr angeschafft werden.





Über die U18 WM in Kenia zu den Olympischen Spielen

Text von Frank Burger

Die Prerower Speerwerferin Julia Ulbricht trainiert beim 1. LAV Rostock. 2017 soll ihr Jahr werden. Endlich kann Julia Ulbricht (16) verletzungsfrei trainieren. Die Leichtathletin aus Prerow hat ihre muskulären Probleme überwunden. Nun kann die Speerwerferin sich voll auf ihr Nahziel konzentrieren: die U18 WM in Kenia dieses Jahr!

Um das sportliche Großereignis zu erreichen, trainiert sie beim 1. LAV Rostock und besucht das Christopherus Sportgymnasium der Hansestadt.

Anfangen hatte alles mit Leichtathletik-Schulkursen in der 5. und 6. Klasse in ihrer Heimschule in Prerow. Ballwerfen machte zwar keinen Spaß, aber so einen Speer schleudern um so mehr. In Ribnitz-Damgarten eröffnete sich für sie die Möglichkeit, bei einem Speerwurftrainer intensiver zu trainieren. Doch als der dann aus der Boddenstadt wegging, stand das Speerwurf Talent alleine da. Ein neuer Trainer konnte nicht organisiert werden. Also wie weiter? Julia Ulbricht zog es nach Rostock. Dort absolvierte sie Anfang 2015 einen Probemonat am Christopherus-Gymnasium und beim 1. LAV Rostock und blieb. „Mit der Schule und den Trainern komme ich sehr gut zurecht“, sagt sie. Manchmal habe sie auch Heimweh, doch hier in Rostock sei es schon cool.

Im ersten Rostocker Jahr zogen ihre sportlichen Leistungen rasant an. Sie wurde Deutsche Meisterin und warf mit 51,41m deutsche Bestleistung. „Sie kam schon als sehr gute Speerwerferin hier an“, bestätigte Mark Frank, selbst ehemaliger Speerwerfer und Deutscher Meister. Doch 2016 mussten Athletin und Trainer einen Rückschlag hinnehmen. Bei den Deutschen Meisterschaften reichte es nur zum 7. Platz. Verletzungen und eine neue Technikausrichtung verhinderten den bisherigen steilen Leistungsanstieg der Prerowerin. Sportler müssen auch lernen, mit solchen Situationen umzugehen. „Jetzt ist die Talsohle durchschritten. Das wird“, macht Mark Frank Mut. „Ja“, kommt sofort von Julia. Mark Frank lächelt. „Sie ist schon sehr zielstrebig. Es macht Spaß mit ihr“, sagt der Trainer, der aber auch aus eigener Erfahrung weiß, dass nicht alles gelingen muss. Trainer und Athletin hinterfragen sich ständig. Nur so können hochgesteckte Ziele erreicht werden. Zunächst richtet sich das Training auf den Qualifikationwettkampf Anfang Juli in Schweinfurt aus. Dort werden zwei Plätze für die U18 WM in Kenia vergeben. Ein Ticket möchte Julia Ulbricht lösen. Dann wäre ein Nahziel für dieses Jahr erreicht. Und dann? „Ich würde gerne an Olympischen Spielen teilnehmen“, sagt sie.

Fastnachts- tonnen- abschlagen

Fotostory von Frank Burger





Doch, sie wissen was sie tun. Auch wenn es zumeist nicht so aussieht. Das Fastnachtstonnabschlagen auf der Borner Erlebniswiese zur Faschingszeit im Februar ist vor allem eine Riesen-Gaudi. Verrückte Masken, erstaunliche Karnevals-Gruppen. Ja, diese ausgeflippten Typen haben wochen- und monatelang an ihren oft sehr kreativen Kostümen gebastelt, genäht und gemalt. Da kann man mal ein Auge zudrücken, wenn der Umzug schier nicht enden will, auch wenn es bitter kalt wird.

Tanzen Sie einfach mit! Und alles nicht so ernst nehmen. Auch wenn das wieder beim Reiten unter der Tonne manchmal doch so aussieht.





Der „Moderator“ hat dann den passenden anzüglichen Witz parat. Und wer es immer noch nicht begriffen hat worum es geht, der schaue sich das Tonnenabschlagen zu Fuß an. Ohgottohgott ... und morgen sind das wieder ernsthafte Menschen? Hören Sie genau hin: der Spruch des Tages heißt nicht „Gut Schlag“, sondern „Gut Schluck“. Und das gleich dreimal. Alles klar?



Ausstellungseröffnung „Baltische Landschaften“

Baltische Landschaften Alexej Stepankov,
Aquarelle/Sonderausstellung bis 14. Mai 2017

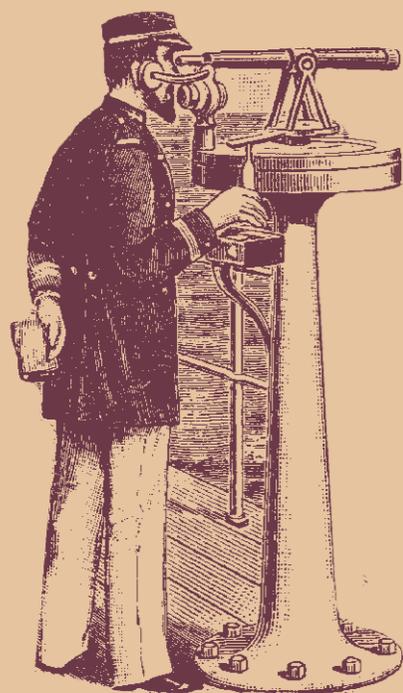
Darß-Museum Prerow
März: Fr – So, 13 – 17 Uhr
April: Mo – So, 10 – 17 Uhr
Mai: Di – So, 10 – 18 Uhr



Historische Ortsführung Teil 1 (Östl. Prerow)

Bei dieser Führung durch Prerow lernen Sie nicht nur die Geschichte des Ostseebades kennen, sondern erfahren von Gerd Wolff auch viele Geschichten. Er führt Sie an Stellen unseres Ortes, die Sie sonst sicher nicht finden.

Dienstag, 11.4.2017, ab Kur- und
Tourismusinformation Prerow, 14 Uhr



Diese und weitere
Veranstaltungen finden
Sie unter www.darss.org

Tai Chi / Qi Gong

Qi Gong ist eine chinesische Meditations-, Konzentrations- und Bewegungsform zur Kultivierung von Körper und Geist. Weitere Informationen finden Sie unter www.ginkgomare.de

montags, 17 Uhr
Ginkgo Mare GesundSein-Zentrum,
Buchenstraße 41, Prerow

Kreativ-Workshop Acrylmalen

Lernen Sie eine erstaunliche Malmethode kennen, die der Amerikaner Bob Ross einzig mit dem Ziel weiterentwickelt hat, vielen Menschen auch ohne Vorkenntnisse Freude am Malen zu geben.

Donnerstag, 6.4.2017, 14 Uhr
Kulturkaten Kiek In, Prerow

Konzerte

Osterkonzert – Klavierabend mit Gerlint Böttcher
16.4.2017, 20 Uhr, Fischerkirche Born

Junge internationale Preisträgerin zu Gast –
Konzert für Violine und Klavier
21.4.2017, 20 Uhr, Fischerkirche Born

Choräle – vielsaitig – Duo LIAISONG
17.4.2017, 20 Uhr, Fischerkirche Born

„Von Kuckucksonate bis Hummelflug“ –
Frühling am Klavier / Pianistin Ulrike Mai
30.4.2017, 20 Uhr, Fischerkirche Born

Osterfeuer

Basteln und Animation für Kleine & Große am Samstag. Am Abend laden wir recht herzlich zum Osterfeuer ein, das die Feuerwehren mit Einbruch der Dunkelheit entzünden.

Samstag, 15.4.2017, 19 Uhr,
am Prerow Strom, Hauptübergang
Seebrücke, Prerow

+
Samstag, 15.4.17, ab 18 Uhr,
Erlebniswiese Born

Osterspaziergang zur Hohen Düne

Hier am östlichen Rand des Ostseebades Prerow erhebt sich die Düne zu einer Höhe von 13m. Das klingt nicht viel, reicht aber für eine einzigartige Aussicht.

Ostersonntag, 16.4.2017,
6 Uhr, ab Seemannskirche Prerow

Darß-Marathon

Seit 2006 empfängt der Darß Sportfreunde aus allen Bundesländern sowie aus dem Ausland zum Marathon. Am bewegtesten Abschnitt der deutschen Ostseeküste erleben die Sportler einen urigen Wald und anmutige Boddenwiesen. Die tolle Stimmung in Wieck, Born, Ahrenshoop und Prerow wechselt mit der herrlichen Ruhe der idyllischen Natur.

Sonntag, 23.4.2017, ab 9 Uhr
Wieck, Prerow, Ahrenshoop und Born

www.darss-marathon.de



Darß MARATHON

21.-23. April 2017

Der DarßMarathon 2017 wird auch ermöglicht durch